

Die Zukunftsfähigkeit der deutschen Süßwarenindustrie

Anlässlich eines Treffens mit Bundesminister Christian Schmidt (links im Bild) übergab Stephan Nießner (rechts im Bild), Vorsitzender des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie e.V. (BDSI) eine aktuelle Studie mit dem Titel „Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen zur Zukunftsfähigkeit der deutschen Süßwarenindustrie“.



Bundesminister Christian Schmidt (links) und Stephan Nießner, Vorsitzender BDSI.

Gleichzeitig bat Nießner den Bundesminister stellvertretend für die Bundesregierung um politische Unterstützung. „Der bisherige Erfolg der deutschen Süßwarenindustrie ist kein Selbstläufer“, sagt der BDSI-Vorsitzende Stephan Nießner. „Die Wettbewerbsfähigkeit der Süßwarenbranche in Deutschland ist nicht nur gefährdet, wenn die Lohn- und Rohstoffkosten weiter steigen, sondern vor allem auch, wenn den deutschen Unternehmen nicht der gleiche Zugang zu liberalisierten Rohstoffmärkten gewährt wird wie ihren wichtigsten Wettbewerbern in der Türkei oder den BRICS-Staaten (d.h. Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika).“ Zudem müsse die administrative Abwicklung von Exporten für Unternehmen jeder Größe zu bewältigen sein und dürfe nicht weiter erschwert werden. Ein unüberschaubarer Flickenteppich von Freihandelsabkommen mit unterschiedlichen Regelungen schließe kleine und mittelständische Unternehmen geradezu vom Export aus. Daher müsse seitens der Politik alles für eine Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Süßwarenindustrie getan werden.

Die Studie wurde von Prof. Dr. Ansgar Belke, Universität Duisburg- Essen (Lehrstuhl für Makroökonomik) durchgeführt. Auftraggeber dieser Untersuchung ist der BDSI. Sie soll zeigen, welche Entwicklungen die Süßwarenindustrie kurz- bis mittelfristig innerhalb der nächsten Jahre und – basierend auf einer eigens angefertigten ökonometrischen Studie unter bestimmten Annahmen – mittelfristig bis Ende 2016 nehmen kann. Hierbei wird insbesondere auf Faktoren eingegangen, die der wirtschaftspolitischen Gestaltungsmacht der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten unterliegen. Darüber hinaus wurde im Rahmen einer modellbasierten Meta- Analyse untersucht, welche Auswirkungen ein freier Zugang zum Weltmarkt beim Rohstoff Zucker für die EU, insbesondere auch für die Anbauer von Zuckerrüben, hätte. Ein Abbau des Zoll-Außenschutzes über den für 2017 fixierten Quotenabbau hinaus würde – wie es auch die gängigen Außenhandelsmodelle zeigen – wohlfahrtssteigernd wirken.